

Die Gartenbauerhebung 1961 in Baden-Württemberg

Weitere vorläufige Ergebnisse über die Betriebs- und Absatzverhältnisse im erwerbsmäßigen Gemüse-, Obst- und Gartenbau sowie in Baumschulen

Um eine Doppelbefragung der Auskunftspflichtigen zu vermeiden, wurde die jährliche Anbauerhebung für Gemüse mit der Erhebung über die Betriebsverhältnisse im erwerbsmäßigen Gemüse-, Obst- und Gartenbau sowie in Baumschulen (Gartenbauerhebung 1961) zusammengelegt. Die regelmäßig stattfindenden Erhebungen über den Gemüseanbau und die -ernten befassen sich mit der Erzeugung, d. h. mit der Feststellung: Was produziert die Gartenbauwirtschaft? Die Gartenbauerhebungen, die in größeren Zeitabständen stattfinden, klären demgegenüber die Frage: *Wie produziert die Gartenbauwirtschaft?* Die Kenntnis der Erzeugung von Gemüse, Obst und sonstigen Gartenbauerzeugnissen und des Bedarfs ist unerlässlich, will man diesen wichtigen Zweig der Volkswirtschaft vor Erschütterungen bewahren. Um aber die Struktur des Gemüse-, Obst- und Gartenbaues sowie die normalen Produktionskapazitäten festzustellen, sind die laufenden Produktionsstatistiken in größeren Zeitabständen durch zuverlässige Unterlagen über Größe, Erzeugungspotential, Betriebsmittel u. dgl. zu ergänzen. Daher erstreckte sich die Gartenbauerhebung auf die Ermittlung der Zahl und Größe der Betriebe, der ständigen und nichtständigen Arbeitskräfte nebst ihrer Berufsausbildung, Besitzverhältnisse, Bodennutzung, Absatzverhältnisse, Maschinenverwendung, Ausrüstung mit Gewächshäusern, Frühbeeten u. dgl. Diese Unterlagen sind ferner unerlässlich, um den Einfluß wichtiger Faktoren auf die Betriebsorganisation und Rentabilität des Gemüse-, Obst- und Gartenbaues beurteilen zu können.

Die Erhebung über die Betriebs- und Absatzverhältnisse im erwerbsmäßigen Gemüse-, Obst- und Gartenbau, im folgenden kurz Gartenbauerhebung genannt, erstreckt sich auf alle Inhaber von Bodenflächen, die gartenbauliche Erzeugnisse oder Baumschulerzeugnisse zu Erwerbszwecken anbauen. Als gartenbauliche Erzeugnisse gelten: *Obst, Gemüse, Blumen und Zierpflanzen, Baumschulerzeugnisse sowie Gemüse- und Blumensamen und eßbare Pilze.* Demnach umfaßt die Gartenbauerhebung sämtliche Gärtnereien, Feldgemüse- und Obstbaubetriebe sowie Baumschulen und gewerbliche Betriebe, die Obst oder Gemüse zur Weiterverarbeitung in einer Konservenfabrik anbauen. Ebenso gehört zu den Gartenbaubetrieben der Anbau zur Beköstigung von Betriebsangehörigen (Werkskantinen) oder von Anstaltsinsassen, Kranken, Zöglingen oder von Pensionsgästen.

Zahl der Gartenbaubetriebe hat leicht abgenommen

Es wurden bei der Gartenbauerhebung rund 69 800 Betriebe gezählt, die erwerbsmäßig Gartengewächse für den Verkauf anbauen, das sind rund 2600 oder 3,6% weniger als 1950. Diese Betriebe bewirtschaften eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 413 754 ha und eine gärtnerische Nutzfläche von 26 359 ha. Dazu kommen noch 479 Betriebe, die ihre Erzeugnisse nicht verkaufen, sondern die Gartengewächse zur Verwendung für gemeinnützige, öffentliche oder wissenschaftliche Zwecke oder zur Versorgung eigener Gemeinschaftspflegeeinrichtungen anbauen.

Es ist bezeichnend, daß man bei der *landwirtschaftlichen Nutzfläche eine Abnahme* (— 12,2%), bei der *gärtnerischen Nutzfläche (Fläche der Gartengewächse) eine Zunahme* von 61,1% beobachtet. Die Einteilung der Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche gibt über diese gegenläufige Entwicklung hinreichend Aufschluß. Die Zahl der Betriebe von 2 bis unter 10 ha und von 20 ha und darüber nahm stark ab. Damit verminderte sich die landwirtschaftliche Nutzfläche in diesen Betriebsgrößen um zusammen rund 71 000 ha. Offenbar wurde in vielen Gartenbaubetrieben der bezeichneten Größenklassen ein Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche aufgegeben: Die Betriebe werden jetzt in den Grö-

Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen im Juli 1961

Größenklasse nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche bzw. der gärtnerischen Nutzfläche	Insgesamt		Landwirtschaftliche Nutzfläche		Gärtnerische Nutzfläche	
	Zahl	%	ha	%	ha	%
Nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche						
unter 0,5 ha	11 307	16,2	2 978	0,7	1 581	6,0
0,5 bis unter 1 ha	8 820	12,6	6 309	1,5	2 250	8,5
1 bis unter 2 ha	8 209	11,8	11 691	2,8	2 819	10,7
2 bis unter 5 ha	13 914	19,9	47 125	11,4	5 036	19,1
5 bis unter 7,5 ha	8 413	12,1	52 116	12,6	3 032	11,5
7,5 bis unter 10 ha	6 301	9,0	54 468	13,2	2 605	9,9
10 bis unter 20 ha	9 792	14,0	133 144	32,2	5 005	19,0
20 ha und mehr	3 060	4,4	105 923	25,6	4 031	15,3
Insgesamt	69 816	100	413 754	100	26 359	100
Nach Größenklassen der gärtnerischen Nutzfläche						
unter 0,10 ha	27 919	40,0	186 922	45,2	583	2,2
0,10 bis unter 0,25 ha	16 276	23,3	49 910	12,1	2 543	9,6
0,25 bis unter 0,50 ha	11 063	15,8	49 565	12,0	3 812	14,5
0,50 bis unter 1 ha	8 438	12,1	52 543	12,7	5 656	21,5
1 bis unter 2 ha	4 215	6,0	38 604	9,3	5 414	20,5
2 bis unter 3 ha	961	1,4	11 851	2,9	2 208	8,4
3 bis unter 5 ha	534	0,8	8 401	2,0	1 946	7,4
5 bis unter 10 ha	281	0,4	8 454	2,0	1 875	7,1
10 ha und mehr	129	0,2	7 504	1,8	2 322	8,8
Insgesamt	69 816	100	413 754	100	26 359	100

ßenklassen unter 2 ha gezählt. Die Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche unter 2 ha verzeichnen zusammen einen zahlenmäßigen Zugang von rund 10 500. Demgemäß verdreifachte sich der Bestand der Betriebe unter 0,5 ha, und es erhöht sich die Zahl der Betriebe von 0,5 bis unter 2 ha um 15,5%. Demgegenüber hält sich der Rückgang in der Betriebsgrößenklasse von 20 ha und darüber (— 6,7%) in engen Grenzen. Die Abgabe von landwirtschaftlicher Nutzfläche löste sonach lediglich eine Verlagerung in die unteren Betriebsgrößenklassen aus. Dagegen nahm die gärtnerische Nutzfläche im Vergleich zu 1950 von 16 360 ha auf 26 360 ha zu. An diesem Zuwachs haben alle Größenklassen Anteil, obwohl die Wachstumsquote uneinheitlich ist. So hat sich die gärtnerische Nutzfläche in der untersten Größenklasse annähernd verdreifacht. Auch in der Betriebsgröße von 10 bis unter 20 ha ist eine sehr große Zunahme zu verzeichnen. Die Gartenbaubetriebe sind demnach zu einer intensiveren Nutzung ihrer Bodenflächen übergegangen unter gleichzeitiger Verminderung großer Teile ihrer nicht mit Gartengewächsen bebauten landwirtschaftlichen Nutzflächen.

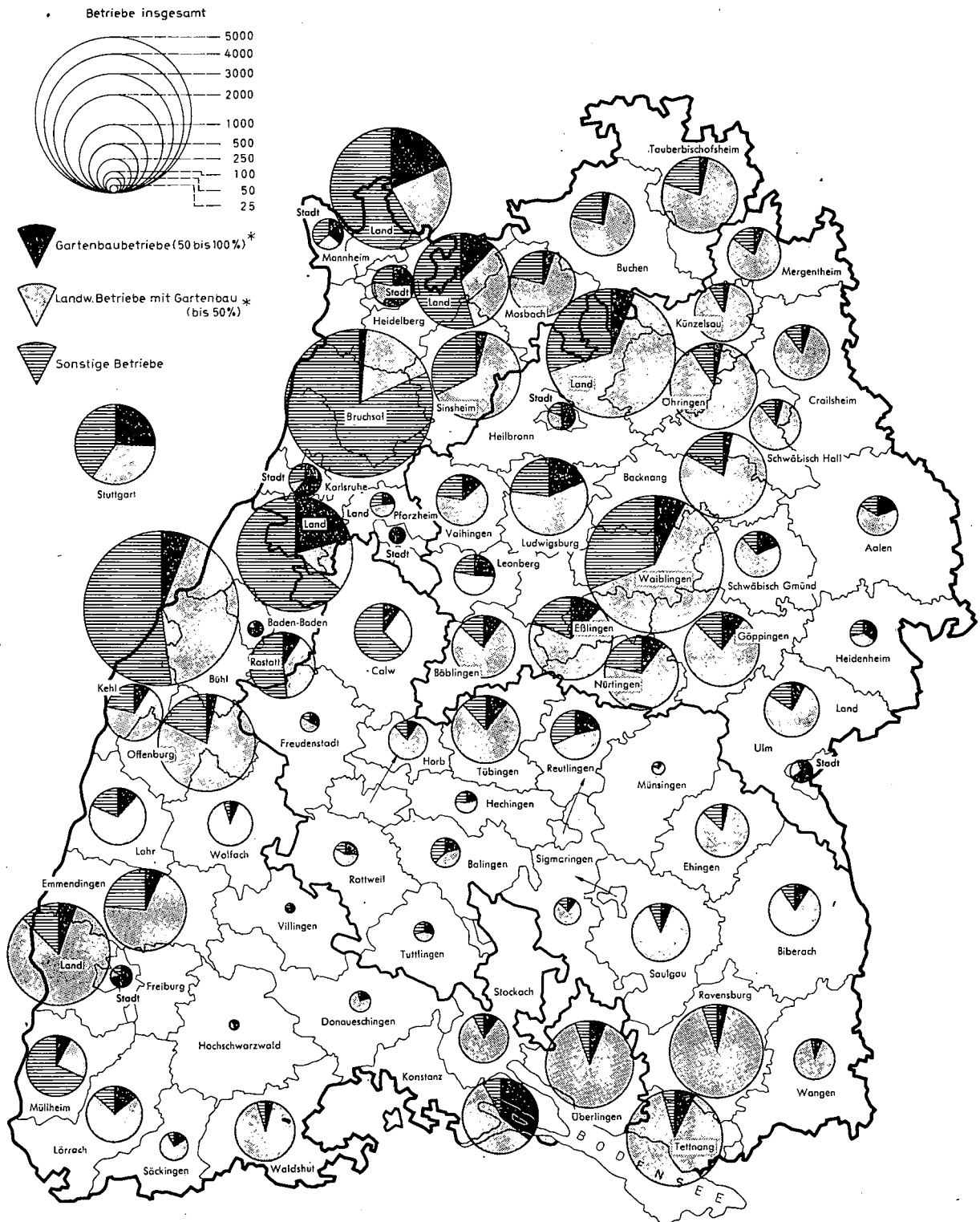
Gliedert man die Betriebe nach der Fläche der Gartengewächse, so ergibt sich ein völlig anderes Bild über die Verteilung der Gartenbaubetriebe. Die damaligen Betriebe ohne Hauptbetriebsrichtung (575) sind nicht mit einbezogen wor-

Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen zum Verkauf

Größenklasse nach der Fläche der Gartengewächse	Zahl der Betriebe		Veränderung 1961 gegen 1950		%	
	1950 ¹⁾	1961	absolut	%	1950 ¹⁾	1961
unter 0,10 ha	43 800	27 919	— 15 881	— 36,3	61,0	40,0
0,10 bis unter 0,25 ha	11 513	16 276	+ 4 763	+ 41,4	16,0	23,3
0,25 bis unter 0,50 ha	7 828	11 063	+ 3 235	+ 41,3	10,9	15,8
0,50 bis unter 1 ha	5 312	8 438	+ 3 126	+ 58,8	7,4	12,1
1 bis unter 2 ha	2 395	4 215	+ 1 820	+ 76,0	3,3	6,0
2 bis unter 3 ha	541	961	+ 420	+ 77,6	0,8	1,4
3 bis unter 5 ha	256	534	+ 278	+ 108,6	0,4	0,8
5 bis unter 10 ha	127	281	+ 154	+ 121,3	0,2	0,4
10 ha und mehr	68	129	+ 61	+ 89,7	0,0	0,2
Insgesamt	71 840	69 816	— 2 024	— 2,8	100,0	100,0

¹⁾ Ohne Betriebe (575) ohne Hauptbetriebsrichtung.

Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen in Baden-Württemberg



* Gesamterlöse stammen aus dem Gartenbau

den, da ihre Zugehörigkeit zu den einzelnen Betriebsgrößenklassen nicht bekannt ist. Die Vergleichbarkeit wird aber bei der kleinen Zahl nicht gestört. Der Bestand an Gartenbaubetrieben unter 10 Ar gärtnerischer Nutzfläche hat um rund 15 900 oder um 36,3 % abgenommen. Demgegenüber verzeichnen alle übrigen Betriebsgrößenklassen eine starke Zunahme. Wenn man von den Betrieben mit einer gärtnerischen Nutzfläche von 10 ha und mehr absieht, beobachtet man sogar, mit steigender Betriebsgrößenklasse, einen wachsenden Zugang. Aber auch die Zahl der großen Gartenbaubetriebe hat sich fast verdoppelt, jene von 3 bis unter 5 ha und von 5 bis unter 10 ha jedoch mehr als verdoppelt. Demgemäß erkennt man eine Schwerpunktverlagerung nach den größeren Gartenbaubetrieben.

Schwerpunkt bei der Betriebsart Landwirtschaft mit schwachem Gartenbau

Bei der Gartenbauerhebung 1950 wurden nachfolgende Hauptbetriebsarten unterschieden: Erwerbsgartenbau, Feldgemüse- und bäuerliche Obstbaubetriebe.

Bei der neuen Gartenbauerhebung gliederte man die Betriebe folgendermaßen: reine Gartenbaubetriebe (90 bis 100 % der gesamten Verkaufserlöse stammen aus Gartenbauerzeugnissen), Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft (50 bis

nahe in verhältnismäßig engen Grenzen halten dürfte. Im übrigen stellt sich die Zahl der Gartenbaubetriebe nach Betriebsarten wie folgt dar:

Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen im Juli 1961 nach Betriebsarten

Betriebsart	Insgesamt		Landwirtschaftl. Nutzfläche		Gärtnerische Nutzfläche	
	Zahl	%	ha	%	ha	%
Reine Gartenbaubetriebe ¹⁾	4 670	6,7	5 679	1,4	4 296	16,3
Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft ²⁾ ..	2 283	3,3	7 170	1,7	2 611	9,9
Landwirtschaftliche Betriebe mit stärkerem Anbau von Gartengewächsen ³⁾	7 081	10,1	37 970	9,2	4 360	16,5
Landwirtschaftliche Betriebe mit schwachem Anbau von Gartengewächsen ⁴⁾	34 979	50,1	341 020	82,4	10 252	38,9
Sonstige Betriebe	20 803	29,8	21 915	5,3	4 840	18,4
Insgesamt	69 816	100	413 754	100	26 359	100

¹⁾ 90 bis 100 % der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbau. — ²⁾ 50 bis unter 90 % der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbau. — ³⁾ 25 bis unter 50 % der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbau. — ⁴⁾ Weniger als 25 % der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbau.

Betriebe mit Gartenbau als Haupterwerbsquelle

Reg.-Bezirk Land	Insgesamt		Darunter Betriebe mit Gartenbau als Haupterwerbsquelle				Von 100 bet. bei ... Betrie- ben Garten- bau die Haupt- erwerbsquelle	
					Veränderung +/- geg. 1950 absol. %		1950	1961
	1950 ¹⁾	1961	1950 ²⁾	1961				
Nordwürttemberg ..	19 137	23 168	2 172	1 857	- 315	-14,5	11,3	8,0
Nordbaden	12 144	18 032	1 212	1 034	- 178	-14,7	10,0	5,7
Südbaden	24 328	19 412	1 308	1 392	+ 84	+ 6,4	5,4	7,2
Südwestfalen	16 806	9 204	774	619	-155	-20,0	4,6	6,7
Baden-Württemberg	72 415	69 816	5 466	4 902	- 564	-10,3	7,5	7,0

¹⁾ Einschließlich 575 Betriebe ohne Hauptbetriebsrichtung. — ²⁾ Ohne 575 Betriebe ohne Hauptbetriebsrichtung.

unter 90 %), landwirtschaftliche Betriebe mit stärkerem Gartenbau (25 bis unter 50 %), landwirtschaftliche Betriebe mit schwachem Gartenbau (unter 25 %) und „Sonstige Betriebe“. Damit sind die Ergebnisse über die Betriebsarten der letzten Gartenbauerhebungen nicht mehr miteinander vergleichbar. Selbst ein zahlenmäßiger Vergleich der reinen Gartenbaubetriebe mit den Erwerbsgärtnereien im Jahr 1950 ist beeinträchtigt. Für alle erfaßten Betriebe ist der erwerbsmäßige Anbau von Obst oder Gemüse, von Baumschulerzeugnissen, Blumen und Zierpflanzen das gemeinsame Kennzeichen. Aber die Betriebe unterscheiden sich sehr stark nach dem Schwerpunkt der einzelnen Gartenbauerzeugnisse, die zudem qualitativ von unterschiedlicher Bedeutung sind. Besonders groß sind die qualitativen Unterschiede (z. B. Rohertrag je Hektar) zwischen dem Anbau von Gemüse, Blumen, Obst und Baumschulware. Ein Kriterium für einen groben Vergleich der reinen Gartenbaubetriebe 1961 mit den Gärtnereien 1950 sind die Haupterwerbsquelle und die Unterglasanlagen. So zählte man 1961 rund 4900 Betriebe mit Gartenbau als Haupterwerbsquelle gegen 5466 im Jahr 1950. Demnach hat die Zahl der Betriebe mit Gartenbau als Haupterwerbsquelle um 10,3 % abgenommen. Die Zahl der Betriebe mit Unterglasanlagen belief sich bei der Gartenbauerhebung 1950 auf 4984: Sie ging nun auf rund 4300 zurück (— 13,9 %). Da sich auch im Jahr 1950 der Kreis der Betriebe mit Unterglasanlagen nicht ganz deckt mit der Zahl der Erwerbsgartenbaubetriebe. (5143), kann man die Betriebe mit Unterglasanlagen auch jetzt nicht ohne weiteres der Zahl der Gärtnereien gleichsetzen. Immerhin deuten beide Kriterien darauf hin, daß die Zahl der Gärtnereien eher ab- als zugenommen hat, obwohl sich die Ab-

Demnach sind von den rund 69 800 Betrieben 4670 reine Gartenbaubetriebe (6,7 %). Die Zahl der Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft beläuft sich auf rund 2280 (3,3 %), die der landwirtschaftlichen Betriebe mit starkem Gartenbau (25 bis unter 50 %) auf rund 7080 (10,1 %). Die große Zahl von landwirtschaftlichen Betrieben mit schwachem Gartenbau (35 000 = 50,1 %) ist offenbar. Dazu kommen noch 20 800 „Sonstige Betriebe“ (29,8 %). Es handelt sich hier um Arbeitsstätten, die sich weder in die eine noch in die andere Gruppe einreihen ließen. Sie betreiben Anbau von Obst, Gemüse und anderen Gartengewächsen auf dem Ackerland oder Ackerparzellen oder auf Feldrainen. Solch ein Anbau lag vor, wenn der Betriebsinhaber nebenberuflich Gartengewächse für den Verkauf anbaute. Obwohl es sich auch meist um kleinere Flächen handelt, so zählen doch auch Gemeinschaftsobstanlagen, Gemeindebetriebe u. dgl., also größere Flächen; ebenfalls dazu.

Eine qualitative Vorstellung vermittelt aber der Umfang der landwirtschaftlichen und der gärtnerischen Nutzfläche, den die Inhaber von Gartenbaubetrieben mit verschiedener Hauptbetriebsrichtung (Hauptbetriebsart) bewirtschaften. So sind die reinen Gartenbaubetriebe mit 16,3 % oder mit rund 4300 ha an der gesamten gärtnerischen Nutzfläche, dagegen nur mit 1,4 % an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche beteiligt. Charakteristisch für diese Betriebe ist ihr hoher Anteil von Gartengewächsen (je nach der Größe der Betriebe 70,1 bis 86,7 %) an ihrer landwirtschaftlichen Nutzfläche. Die Inhaber von Obst-, Gemüse- oder Baumschulbetrieben als Hauptbetriebszweig mit Landwirtschaft als Nebenbetrieb bewirtschaften 9,9 % der gesamten gärtnerischen und 1,7 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Bei den landwirtschaftlichen Betrieben mit stärkerem Gartenbau lauten die entsprechenden Prozentsätze 16,5 bzw. 9,2 %. Die Quoten der gärtnerischen an der zugehörigen landwirtschaftlichen Nutzfläche vermindern sich bei diesen beiden Betriebsarten auf 36,4 bzw. auf 11,5 %. Die landwirtschaftlichen Betriebe mit schwachem Gartenbau haben ein so großes Übergewicht, daß sie vier Fünftel der landwirtschaftlichen, aber auch 38,9 % der gärtnerischen Nutzfläche aller Gartenbaubetriebe behaupten. Bei den „Sonstigen Betrieben“ tritt die landwirtschaftliche Nutzfläche (5,3 %) an Bedeutung zurück, die gärtnerische (18,4 %) nimmt dagegen wieder zu. Die Quoten der gärtnerischen an der zugehörigen landwirtschaftlichen Nutzfläche betragen bei den landwirtschaftlichen Betrieben mit schwachem Gartenbau nur 3 %, bei den „Sonstigen Betrieben“ hingegen 22,1 %. Bei allen Betriebsarten sinkt mit steigender Betriebs-

größe der Anteil der gärtnerischen an der zugehörigen landwirtschaftlichen Nutzfläche und umgekehrt. Mit fallender Betriebsgröße gehen die Inhaber der Gartenbaubetriebe zu einer intensiveren Nutzung über. Der Umfang der Bodenflächen, der für eine selbständige wirtschaftliche Existenz notwendig ist, darf offenbar nicht nur als eine Funktion der natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse angesehen werden, sondern hängt auch von der Intensität der Betriebsorganisation ab. Diese Zusammenhänge sind bei den Ergebnissen der Gartenbauerhebung offenbar. Die beherrschende Rolle unter allen Betriebsarten spielen die landwirtschaftlichen Betriebe mit schwachem Gartenbau (weniger als 25 % der Erlöse stammen aus Gartenbauerzeugnissen). Es ist bemerkenswert, daß sich der absolute Umfang der Gartengewächse in den reinen Gartenbaubetrieben, den landwirtschaftlichen Betrieben mit starkem Gartenbau (25 bis unter 50 %) und den „Sonstigen Betrieben“ ungefähr die Waage hält.

Die Betriebe nach der flächenmäßigen Hauptnutzung

Dabei ist die gesamte gärtnerische Grundfläche der Betriebe nach der Art der Hauptnutzung aufgegliedert. Die Flächen des Vor-, Zwischen- und Nachanbaues und der Nebennutzung, d. h. der mehrfachen oder Doppelnutzungen, sind dabei nicht in Betracht gezogen. Danach gibt es rund 52.860 Betriebe, die rund 26.359 ha gärtnerischer Nutzfläche im Hauptanbau bewirtschaften. Die Betriebe mit Streuobstanbau oder alle jene Betriebe, die Obstbau als Nebennutzung auf dem Ackerland (auch Brache), auf Wiesen und Weiden betreiben, sind hierin nicht enthalten. Ein Vergleich mit der Gesamtzahl der Gartenbaubetriebe (69.816) zeigt die zahlenmäßig überragende Rolle, welche die ungefähr 16.950 Gartenbaubetriebe spielen, die keine Gartengewächse als Hauptnutzung produzieren. Viele Betriebe betreiben nur Streuobstanbau oder die Obstbäume stehen auf Bodenflächen, die mit landwirtschaftlichen Hauptfeldfrüchten genutzt werden. Eine Doppelnutzung der Bodenflächen Baden-Württembergs in der Zeit der Prosperität der gewerblichen Wirtschaft zeigt das beharrliche Bestreben der Kleinbauern, sich auf der Scholle wirtschaftlich zu behaupten. Daher spielt auch die Sozialbrache in unserem Land noch keine Rolle. Die Betriebe nach der Fläche ihrer Hauptnutzung zeigen folgendes Bild:

Hauptnutzung	Betriebe	Fläche in ha
Obst (Baumobst, Beerenobst einschl. Erdbeeren)	30 974	16 931
Gemüse im Freiland	27 089	7 274
Blumen und Zierpflanzen im Freiland	3 556	609
Baumschulen (auch Forstbaumschulen)	954	1 134
Gemüse- und Blumensamen	153	46
Unterglasanlagen	4 290	365

Die Zahl der Obstbaubetriebe kann mit der des Jahres 1950 nicht verglichen werden. Aber der Umfang der Gemüsebaubetriebe hat von rund 25.150 auf rund 27.100 zugenommen. Besonders groß ist die Zunahme der Gemüsebaubetriebe in den unteren Größenklassen. Einen Rückgang beobachtet man nur in jenen Größenklassen nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche, die aus den verschiedensten Gründen ihre landwirtschaftlichen Nutzflächen verminderten. Die Gemüsefläche im Freiland als Hauptnutzung hat von 1950 auf 1961 um rund 1.600 ha oder um 27,7 % zugenommen. Einen Zugang beobachtet man, mit Ausnahme einer einzigen Betriebsgrößenklasse (2 bis unter 5 ha), in allen Betriebsgruppen, namentlich in den Betrieben unter 0,5 ha und von 10 bis unter 20 ha. Die Vergrößerung der Gemüsegrundfläche hat sich in diesen Betriebsgrößenklassen annähernd verdreifacht. Der Schwerpunkt der Gemüseerzeugung liegt heute wie damals in den Betrieben von 0,5 bis unter 5 ha; sind sie doch an dem Gesamtanbau annähernd zur Hälfte beteiligt. Der Umfang des Gemüseanbaues in den Gartenbaubetrieben mit 10 bis unter 20 ha und mit 20 und mehr ha hält sich heute annähernd die Waage.

Es bauen jetzt rund 3.600 Betriebe Blumen und Zierpflanzen an oder 26,4 % mehr als 1950. Die Anbaufläche der Blumen und Zierpflanzen hat sich in den letzten elf Jahren wenigstens verdoppelt. Der zunehmende Volkswohlstand löste eine steigende Nachfrage nach Blumen und Zierpflanzen aus. Die Gärtner stellten demgemäß ihre Betriebe auf einen stärkeren Anbau von Blumen und Zierpflanzen um.

Die Zahl der Betriebe, die Baumschulware erzeugen, ging zurück. Dagegen ist bei der Fläche ein Zuwachs von 800 ha auf 1.134 ha oder um 42,1 % zu verzeichnen. Die Gründe für diese hohe Wachstumsrate erklären sich ebenfalls aus dem gestiegenen Masseneinkommen.

Erwartungsgemäß haben die Unterglasanlagen kräftig zugenommen (+ 30,5 %): 3,5 Mill. qm machen heute die Unterglasanlagen aus. Der Schwerpunkt liegt bei den Betrieben von 0,5 bis unter 2 ha (rund 2,0 Mill. qm), dann folgen die Betriebe von 2 bis unter 5 ha (rund 760.000 qm) und die unter 0,5 ha mit 501.000 qm. Je Gartenbaubetrieb mit Unterglasanlagen ergibt sich folgende Unterglasfläche:

Betriebe mit Unterglasanlagen 1961

Größenklasse nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche	Betriebe	Fläche ha	Unterglasanlagen je Betrieb qm
unter 0,5 ha	1 117	50	449
0,5 bis unter 2 ha	2 219	195	880
2 bis unter 5 ha	692	77	1 111
5 bis unter 10 ha	158	18	1 170
10 bis unter 20 ha	40	4	1 053
20 ha und mehr	64	21	3 195
Zusammen	4 290	365	852

Obstbau stärkster Betriebszweig des Gartenbaues

Bei Baumobstanlagen kann die Fläche entweder nur mit Obstbäumen bestanden sein oder mit Obstbäumen und anderen Kulturen gleichzeitig genutzt werden. Dabei kann der Obstbau entweder die Hauptnutzung oder die Nebennutzung sein. Obstanbau als Hauptnutzung liegt bei allen Anlagen ohne Unterkulturen und bei Anlagen mit Unterkulturen (auf Weiden, Wiesen oder Äckern) dann vor, wenn die Pflegemaßnahmen oder die sonstigen Arbeiten hauptsächlich auf die Bedürfnisse der Obstkulturen ausgerichtet sind. Es handelt sich dagegen um Obstbau als Nebennutzung, wenn die Bäume aus betriebswirtschaftlichen Gründen nicht oder nur unzureichend gepflegt (Schnitt, Spritzung) werden, zum Beispiel wegen zu großer Entfernung vom Betrieb, Hanglage oder aus Rücksicht auf die Unterkulturen oder die Viehwirtschaft. Unter Ein-schluß der Nebennutzung betreiben heute rund 40.400 Betriebe auf einer Fläche von rund 30.100 ha Obstbau als Haupt- und Nebennutzung. Der Schwerpunkt dieses ausgesprochenen Erwerbsobstbaues liegt bei den mittelbäuerlichen Betrieben von 10 bis unter 20 ha und bei denen von 20 ha und darüber. Erwerbsobstbau als Haupt- und Nebennutzung findet sich aber auch in stärkerem Umfang in den Betrieben unter 10 ha. Von dem Anbau von Obst entfallen rund 13.100 ha auf ertragfähige Baumobstanlagen als Hauptnutzung. Ungefähr 1.000 Betriebe haben ertragfähige Baumobstanlagen, die 2 ha und größer sind. Rund 2.400 Betriebe bewirtschaften 1 bis unter 2 ha ertragfähige Baumobstanlagen, 4.900 Betriebe 0,5 bis unter 1 ha und 8.400 Betriebe 0,2 bis unter 0,5 ha. Ungefähr 8.300 Betriebe treiben sonach Obstbau als Hauptnutzung in größeren Anlagen. Den 21.300 Betrieben, die Baumobstanlagen als Hauptnutzung haben, stehen rund 11.800 gegenüber, die rund 10.400 ha Baumobstanlagen als Nebennutzung bewirtschaften. Die große Zahl der Betriebe (rund 8.300), die noch nicht ertragfähige Baumobstanlagen besitzen, zeigt, daß der moderne Erwerbsobstbau in größeren Anlagen zunehmen wird. Schließlich verfügen rund 8.500 Betriebe über reine Beerenstrauchobstanlagen und 9.400 Betriebe über Erdbeeranlagen. Dabei ist bemerkenswert, daß der Schwerpunkt der

Beerenobst- und Erdbeeranlagen bei den Betrieben unter 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche liegt. Da sich die Gartenbauerhebung ausschließlich auf den institutionellen Erwerbsanbau erstreckte, sind die Obstanlagen für den Selbstversorgeranbau hierin nicht enthalten. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um bedeutenden Obstbau auf Wiesen, Äckern und Gärten.

Gemüsebau behauptet den zweiten Platz

Der Gemüsebau hat in unserem Land nicht die große Bedeutung wie der Obstbau. Immerhin betreiben 27 100 Betriebe erwerbsmäßigen Anbau von Gemüse auf einer Grundfläche von 7274 ha. Der Schwerpunkt des erwerbsmäßigen Gemüseanbaues liegt bei den Betrieben von 1 bis unter 5 ha, die mit ungefähr einem Drittel an der Grundfläche beteiligt sind. Nun werden aber die Grundflächen doppelt oder durch Zwischenfrüchte genutzt, so daß die gesamte Gemüsefläche wenigstens 9200 ha beträgt. Ungefähr 1770 Betriebe bewirtschaften Gemüseflächen, die größer sind als 1 ha, 2100 bewegen sich zwischen 0,5 bis unter 1 ha. Der Schwerpunkt des Anbaues liegt indessen bei den Betrieben, die weniger als 25 Ar Gemüse anbauen. Aber nicht alle Betriebe nutzen die Flächen doppelt oder im Zwischenfruchtbau aus, so daß die eigentliche Leistung verwischt wird. Beschränkt man sich nun auf die Betriebe, die die Grundflächen mehr als einmal mit Gemüsekulturen bebauen, so ergibt sich, daß ungefähr 2900 ha Grundfläche rund 5000 ha Gemüsefläche gegenüberstehen: also 5600 Betriebe nutzen die Grundfläche rechnerisch doppelt.

Es ist bemerkenswert, daß rund 3400 Betriebe Gemüse im Freiland und unter Glas produzieren. Die Gemüseanbaufläche unter Glas beläuft sich auf 2,7 Mill. qm.

Und die Blumen und Zierpflanzen?

Der Anbau von Blumen und Zierpflanzen wird im Freiland und in Unterglasanlagen betrieben. Entscheidend für die Abgrenzung ist die Verkaufsreife. Die große Bedeutung des Anbaues von Blumen und Zierpflanzen kann nach der Fläche allein nicht beurteilt werden. Dem Produktionswert nach steht jedoch dieser Zweig des Gartenbaues mit 223,0 Mill. DM nach dem Obst- (348,0 Mill. DM) und Gemüsebau (257,0 Mill. DM) an dritter Stelle.

Unter Einschluß der Doppelnutzung der Bodenflächen wurden 1961 auf rund 656 ha Blumen und Zierpflanzen und 5,2 ha Blumensamen im Freiland angebaut. Von den Betrieben, die Blumen und Zierpflanzen im Freiland anbauen, haben die meisten (1110 von 3550) eine Fläche von 1 bis unter 5 Ar. Bedeutend ist auch die Zahl der Betriebe, die 10 bis unter 25 Ar haben (902). Aber auch der Anbau auf großen Flächen fehlt in unserem Land nicht. So gibt es 68 Betriebe, die jeweils auf über 1 ha Blumen und Zierpflanzen erzeugen. *Viele Blumengärtnereien unseres Landes genießen internationalen Ruf.* Noch interessanter als der Umfang des Blumenanbaues der Gärtnereien ist die Mannigfaltigkeit, die man im Blumen- und Zierpflanzenanbau beobachtet. Der Anbau von Blumen und Zierpflanzen in unseren Gärtnereien sieht folgendermaßen aus:

Art	Betriebe	Fläche in ha
Rosen zum Schnitt	1 249	38,4
Nelken zum Schnitt	1 127	15,4
Flieder zum Schnitt	474	12,5
Sonstige Blüten und Ziersträucher zum Schnitt	1 347	53,4
Blumenzwiebeln zum Schnitt	1 655	37,6
Stauden zum Schnitt	2 562	134,5
Frühlings- und Sommerblumen zum Schnitt ..	2 583	139,2
Freilandchrysanthenen zum Schnitt	1 520	53,7
Vermehrung von Blumenzwiebeln aller Art ..	107	9,9
Vermehrung von Blumenknollen aller Art ..	77	10,2
Vermehrung von Maiblumen	21	0,4
Vermehrung von Stauden aller Art	619	56,4
Übrige Anzucht und Aufstellungsflächen	1 329	94,1
Betriebe mit Anzucht- und Vermehrungsflächen im Freiland insgesamt	1 651	171,0
Betriebe mit Blumensamenanbau	31	5,2

Die Schnittblumenfläche hat sonach mit 484,7 ha, die von 3400 Betrieben bewirtschaftet wird, den ersten Platz. Gleichwohl sind die Anzucht- und Vermehrungsflächen im Freiland mit 171 ha und 1651 Betrieben sehr bedeutend. Unter dem Anbau von Schnittblumen spielen die Stauden, Frühlings- und Sommerblumen nach der Zahl der Betriebe und der Fläche eine eminente Rolle. Sie bestreiten zusammen gut die Hälfte der Schnittblumenfläche. Immerhin findet in unserem Land auch ein bedeutender Anbau von Flieder und Freilandchrysanthenen zum Schnitt statt. Der erwerbsmäßige Anbau von Rosen, den Königinnen unter den Schnittblumen, findet sich in 1249 Betrieben.

Neben der Erzeugung von Blumen und Zierpflanzen im Freiland spielt aber auch der kapitalintensive Anbau in Unterglasanlagen eine entscheidende Rolle. Dabei erstreckt sich die Produktion auf das Wirtschaftsjahr 1960/61. Rund 3000 Betriebe befassen sich mit dem Blumen- und Zierpflanzenanbau in Unterglasanlagen. Eine überragende Rolle spielen die Beet- und Balkonpflanzen. Von 2260 Betrieben wurden 19 Mill. Beet- und Balkonpflanzen in Töpfen erzeugt. Aber auch die Jahresproduktion von Cyclamen, blühenden Topfpflanzen (ohne Beet- und Balkonpflanzen), Grün- und Blattpflanzen, Tulpen und Narzissen geht in die Millionen. Neben diesem herrlichen Blumenflor, der mit Ausnahme von Tulpen und Narzissen in Töpfen verkauft wird; findet sich ein großer Anbau von Chrysanthemen, Freesien u. a. Schnittblumen.

Vielfältige Absatzverhältnisse

Für jede Erzeugnisgruppe (Obst, Gemüse, Blumen usw.) war nur ein Absatzweg, und zwar der wichtigste, anzugeben. Für die Beobachtung der Absatzverhältnisse ist entscheidend, wem die Ware zuerst zugeht, das heißt wer die Ware zuerst empfängt. Bei mehreren Absatzwegen wurde nur die hauptsächlichste Absatzinstitution erfaßt. Der Weg vom Erzeuger bis zum Konsumenten war nicht Gegenstand der Erhebung.

Die große Zahl von Betrieben (50 260), die zum Beispiel Angaben über den *Obstabsatz* machte, vermittelt ein Bild von der Mannigfaltigkeit der Absatzorganisationen in unserem Land. Es überrascht nicht, daß die Absatz- und Versteigerungsgenossenschaften mit Abstand den ersten Platz behaupten. Knapp die Hälfte der Betriebe bediente sich ihrer. Aber auch der Handel hat nach wie vor eine wichtige Aufgabe im Absatz von gärtnerischen Erzeugnissen. Ungefähr ein Fünftel der Erzeuger bedient sich des Handels. Der unmittelbare Absatz an die Verbraucher ist kräftig, nämlich von 37,0 % auf 23,0 %, zurückgegangen: Demgegenüber konnten Handel und Verwertungsindustrie ihre Stellung festigen.

Bei dem *Gemüseabsatz* spielen die Absatz- und Versteigerungsgenossenschaften nicht ganz die große Rolle wie bei Obst. Immerhin behaupten sie den ersten, die Verwertungsindustrie den zweiten Platz. Ungefähr ein knappes Fünftel der erwerbsmäßigen Gemüseerzeuger bedient sich des Handels. Auch beim Gemüse ging die Absatzquote an die Verbraucher stark zurück. Im Zeichen der Spezialisierung und des Arbeitskräftemangels ist diese Entwicklung verständlich. Da viele Gärtnereien Platzgeschäfte mit und ohne Laden sind, kommt die eigentliche Situation nicht ganz klar zur Geltung.

Es ist bezeichnend, daß mit zunehmender Größe der Betriebe die Absatzquote an die Genossenschaften zurückgeht und die der Verwertungsindustrie kräftig, namentlich bei Gemüse, wächst. Bei dem *Obstabsatz* geht mit der Größe der Betriebe, im Gegensatz zu den übrigen Zweigen des Gartenbaues, die Absatzquote an die Verbraucher nicht zurück, sondern nimmt zu.

Entsprechend der Sonderstellung, die der Anbau von *Blumen und Zierpflanzen* genießt, werden diese kostbaren Produkte unseres heimischen Gartenbaues überwiegend (über 2000 von 3560 Betrieben) an Verbraucher im eigenen Laden oder ab

Betriebe mit Angaben über den Absatz von Gartengewächsen

Größenklasse nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche	Ins- gesamt	Davon Betriebe, die hauptsächlich liefern an:											
		Absatz- oder Versteigerungs- genossenschaften oder ähnliche Einrichtungen		Großhändler		Verwertungs- industrie		Einzelhändler		Verbraucher auf Wochenmarkt (als Selbstmarkter)		Verbraucher im eigenen Laden oder ab Betrieb	
		absolut	0/0	absolut	0/0	absolut	0/0	absolut	0/0	absolut	0/0	absolut	0/0
Obst													
unter 0,5 ha	5 784	3 290	56,9	673	11,6	342	5,9	229	4,0	323	5,6	927	16,0
0,5 bis unter 1 ha	4 817	2 273	47,2	635	13,2	427	8,9	237	4,9	317	6,6	928	19,2
1 bis unter 2 ha	5 243	2 560	48,8	757	14,4	456	8,7	276	5,3	337	6,4	857	16,4
2 bis unter 5 ha	10 754	5 400	50,2	1 530	14,2	1 062	9,9	662	6,2	652	6,1	1 448	13,4
5 bis unter 7,5 ha	6 862	3 146	45,8	1 052	15,3	880	12,9	406	5,9	374	5,5	1 004	14,6
7,5 bis unter 10 ha	5 263	2 243	42,6	770	14,6	680	13,0	290	5,5	289	5,5	991	18,8
10 bis unter 20 ha	8 580	3 477	40,5	984	11,5	1 342	15,6	388	4,5	450	5,3	1 939	22,6
20 ha und mehr	2 957	1 295	43,8	250	8,5	406	13,7	110	3,7	135	4,6	761	25,7
Zusammen	50 260	23 684	47,1	6 651	13,2	5 595	11,1	2 598	5,2	2 877	5,8	8 855	17,6
Gemüse													
unter 0,5 ha	5 972	3 000	50,2	721	12,1	920	15,4	206	3,5	449	7,5	676	11,3
0,5 bis unter 1 ha	4 806	2 082	43,3	627	13,0	743	15,5	267	5,6	493	10,3	594	12,3
1 bis unter 2 ha	3 919	1 489	38,0	530	13,5	771	19,7	306	7,8	423	10,8	400	10,2
2 bis unter 5 ha	4 963	1 643	33,1	640	12,9	1 343	27,1	304	6,1	683	13,8	350	7,0
5 bis unter 7,5 ha	2 809	791	28,2	313	11,1	1 153	41,0	98	3,5	316	11,2	138	5,0
7,5 bis unter 10 ha	1 871	409	21,9	207	11,1	917	49,0	55	3,0	174	9,3	109	5,7
10 bis unter 20 ha	2 186	477	21,8	234	10,7	1 221	55,9	38	1,7	101	4,6	115	5,3
20 ha und mehr	336	68	20,2	40	11,9	169	50,3	5	1,5	8	2,4	46	13,7
Zusammen	26 862	9 959	37,1	3 312	12,3	7 237	26,9	1 279	4,8	2 647	9,9	2 428	9,0
Blumen und Zierpflanzen													
unter 0,5 ha	1 121	7	0,6	26	2,3	—	—	102	9,1	249	22,2	737	65,8
0,5 bis unter 1 ha	1 058	5	0,5	43	4,1	—	—	181	17,1	238	22,5	591	55,8
1 bis unter 2 ha	826	6	0,7	52	6,3	—	—	177	21,4	176	21,3	415	50,3
2 bis unter 5 ha	407	4	1,0	32	7,9	—	—	77	18,9	104	25,6	190	46,6
5 bis unter 7,5 ha	59	—	—	4	6,8	—	—	13	22,0	15	25,4	27	45,8
7,5 bis unter 10 ha	24	—	—	1	4,2	—	—	6	25,0	2	8,3	15	62,5
10 bis unter 20 ha	22	—	—	2	9,1	—	—	4	18,2	5	22,7	11	50,0
20 ha und mehr	39	—	—	5	12,8	—	—	6	15,4	4	10,3	24	61,5
Zusammen	3 556	22	0,6	165	4,7	—	—	566	15,9	793	22,3	2 010	56,5

Betrieb verkauft. Auch die Selbstvermarktung spielt bei den Blumen relativ eine viel größere Rolle als bei den übrigen Erzeugnissen des Gartenbaus. Den dritten Platz behauptet der Groß- und Einzelhandel. Der genossenschaftliche Absatz hat eine geringe Bedeutung. Die eigentümliche Stellung ergibt sich auch im Vergleich mit den Absatzwegen bei den übrigen

gärtnerischen Erzeugnissen. So wird Obst noch nicht einmal von einem Drittel der Betriebe im eigenen Laden oder ab Betrieb verkauft. Die Quote der Selbstvermarktung beträgt nur gut 5,0%. Ähnlich liegen die Verhältnisse hinsichtlich der Selbstvermarktung und des Verkaufs im eigenen Laden oder ab Betrieb beim Gemüse.

Dr. Hermann Wirth

Die Lohnstruktur der Arbeiter im Erwerbsgartenbau im Mai 1962

Zur Durchleuchtung der Gehalts- und Lohnstruktur der Arbeitnehmerschaft wurden für das Jahr 1962 in verschiedenen Wirtschaftsbereichen Erhebungen der Arbeitszeiten, der Verdienste und anderer hiermit zusammenhängender Merkmale im Individualverfahren auf repräsentativer Grundlage durchgeführt. Rechtlich sind diese Erhebungen mit der 2. Verordnung über die Durchführung einer Sondererhebung zur Lohnstatistik vom 8. August 1961 (Bundesanzeiger Nr. 153 vom 11. August 1961) in Verbindung mit dem Gesetz über die Lohnstatistik begründet. Für den Teilbereich des Erwerbsgartenbaus, der erstmals in den Kreis der Verdienstatistiken einbezogen wurde, waren die Angaben für den Monat Mai 1962 zu gewinnen; die Ergebnisse für Baden-Württemberg liegen jetzt vor.

Die Betriebe wurden auf Grund des Materials der Gartenbau-erhebung 1961 ausgewählt, und zwar in der Beschränkung auf den Erwerbsgartenbau, soweit überwiegend Gemüse, Obst und andere Gartenbauprodukte erzeugt werden. Landschafts-, Friedhofsgärtnereien und solche landwirtschaftliche Betriebe, die nicht im Schwergewicht zum Gartenbau gehören, waren in die Erhebung nicht einzubeziehen. In die Auswahl kamen ferner nur Betriebe, die für das Jahr 1960/61 familienfremde Arbeitskräfte nachgewiesen hatten. Von diesen Betrieben wurde nach dem Zufallsprinzip jeder zweite erfaßt, so daß die Repräsentation 50% beträgt. In Baden-Württemberg liegen

nach diesem Verfahren Angaben von 262 Betrieben vor, und zwar von solchen, die im Mai 1962 familienfremde Kräfte voll beschäftigten.

Die Inhaber der ausgewählten Betriebe hatten für jeden im Mai 1962 beschäftigten Arbeiter und Angestellten ein besonderes Erhebungsblatt anzulegen, das neben persönlichen Merkmalen (Geburtsdatum; Familienstand, Kinderzahl), der Art der ausgeübten Tätigkeit, des anzuwendenden Tarifvertrages und der tariflichen Lohngruppenzuordnung die Arbeitszeiten, Verdienste, die Höhe der gesetzlichen Abzüge sowie die gewährten Naturalleistungen umfaßte. Bei den Arbeitern war ferner zwischen Stunden- und Monatslöhnen zu unterscheiden. Die unentgeltlich gewährten Naturalverdienste wurden nach einheitlichen Sätzen bewertet, wobei entweder von den Verbraucherpreisen oder von den Beträgen ausgegangen wurde, die auch für die steuerliche oder rentenversicherungsrechtliche Behandlung festgelegt sind. Wurden Naturalleistungen jedoch nicht unentgeltlich abgegeben und erschienen die entsprechenden Werte als Abzug vom auszubezahlenden Nettoverdienst, so blieben sie als „Rückkauf“ in diesem enthalten. Da im Erwerbsgartenbau, wie die Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstruktur-erhebung gezeigt haben, die unentgeltliche Gewährung von Kost und Wohnung, das heißt über einen vereinbarten Nettoverdienst hinaus, und die Abgabe von Deputaten, Leistungen und Waren verhältnismäßig selten vorkommen,